Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 67. Donnerstag den 20. März 1890. VIII. Jahrg.

* Der Rücktritt des Reichskanzlers.

Daß der Reichskanzler Fürst Bismarck um Enthebung von sämmtlichen Reichs- und Staatsämtern eingekommen, ist Thatsache. Es heißt, das Demissionsgesuch sei vom Kaiser bereits am Montag genehmigt worden. Das ist wahrscheinlich. Der Rücktritt des Fürsten Bismarck kommt nicht unerwartet. Voraus ging der Rücktritt des Fürsten Bismarck von der Leitung des Handelsministeriums. Diesem Rücktritt wurde bereits eine weittragende Bedeutung beigelegt, da derselbe in einer Zeit erfolgte, zu welcher die ersten vorbereitenden Schritte zu einer Reorganisation auf dem Gebiete des Arbeiterwesens gethan wurden. Bald darauf wurde zuverlässig mitgetheilt, daß Fürst Bismarck von der Leitung des preußischen Staatsministeriums überhaupt zurückzutreten gedenke. An Andeutungen darüber, daß auch der Rücktritt des Fürsten von den Reichsgeschäften zu erwarten sei, hat es nicht gefehlt.

Fürst Bismarck hat übrigens schon im Jahre 1878, in einer Reichstagsrede, in seiner bekannten klaren und bündigen Weise gesagt, *seine* Aufgabe sei nur noch eine beschränkte, er habe mit den ihm seiner Zeit zur Verfügung gestandenen Machtfaktoren das Mögliche geleistet und müsse ein Weitergehen in den nationalen Aufgaben der Zukunft und jüngeren Kräften überlassen. An der inneren Wahrheit dieser Worte wird niemand zweifeln. Als es sich darum handelte, den alten Bundesstaat in ein einheitliches Reich zu gestalten, da war Fürst Bismarck der nothwendige Mann. Selbst die Eigenschaften, welche man ihm so oft zum Vorwurfe machte, erwiesen sich in hohem Grade nützlich.

Der österreichisch-preußische Dualismus mit seinen diplomatischen Ränken und Kniffen, die völlige Zerfahrenheit und Konfusion der politischen Parteien in Deutschland zur Zeit der schleswig-holsteinischen Krise (1864), wo liberale und volksparteiliche Kirchthurmpolitiker einen neuen souveränen Kleinstaat herbeisehnten und die Virchow und Schultze-Delitzsch Preußen den Großmachtskitzel austreiben wollten, sie bedurften zu ihrer Beseitigung einer kräftigen Hand, ja der ganzen Rücksichtslosigkeit eines eisernen Mannes. So sehr der von dem mächtigen Hebel eines tiefgehenden sozialen Bedürfnisses getragene deutsche Einheitsgedanke sich im geistigen Leben der Nation eingebürgert hatte, so konnten sich doch die Parteien über die Mittel und Wege zur Erreichung des Ziels nicht einigen und es wird das *unsterbliche Verdienst* des Fürsten Bismarck bleiben, daß er im entscheidenden Momente unbekümmert um das Geschrei zahlloser Gegner nach seinem besten Wissen und Gewissen gehandelt und sich als der rechte Mann am rechten Platze bewährt hat.

Ohne Zweifel werden nun die Feinde Deutschlands weit weniger aus Freude als aus verstecktem Ingrimm dasselbe Lied anstimmen, wie beim Heimgange unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. Lassen wir ihnen das unschädliche Vergnügen zu sagen, das deutsche Reich gehe dem Zerfall und der blutigsten aller Revolutionen entgegen. Das deutsche Volk weiß ja, daß die Regierung des Reiches in den besten Händen ruht. Unser jugendkräftiger Kaiser, dessen Erlasse eben erst die Bewunderung der Welt erregten, hat bereits Proben seiner staatsmännischen Eigenschaften gegeben, neue Kräfte werden mehr als seither zur Geltung kommen, und die Treue des Volks zu Kaiser und Reich bleibt heute wie gestern das Fundament unseres Staatslebens.

Politische Tagesschau.

Der *Rücktritt* des Fürsten *Bismarck* von allen Reichs- und Staatsämtern ist offenbar schon seit einiger Zeit vorbereitet. An der unverweilten Genehmigung des Demissionsgesuchs wird nicht gezweifelt. Die offizielle Bekanntgabe des Rücktritts ist noch nicht erfolgt und dürfte erst in einigen Tagen stattfinden. Ein Rücktritt der übrigen preußischen Staatsminister und der Staatssekretäre der Reichsämter steht nicht in Aussicht; man kann auch nicht wohl von einer Minister- bezw. Kanzlerkrisis sprechen, da der Grund des Rücktritts des Fürsten Bismarck im wesentlichen nur in dessen Ruhebedürfniß zu suchen ist. Der Kaiser und der Reichskanzler stimmen darin überein, daß der gegenwärtige Augenblick eine so gewichtige Personenveränderung gestattet, ohne Erschütterungen irgend welcher Art befürchten zu lassen. Vor allem wird man in dem Rücktritt des Fürsten Bismarck einen Beweis dafür zu erblicken haben, daß der politische Horizont augenblicklich völlig wolkenfrei ist. Ueber die Person des künftigen Kanzlers verlautet noch nichts zuverlässiges. Von einigen Seiten wird General von Caprivi als zukünftiger Reichskanzler genannt. Daß der künftige Reichskanzler — wer es auch sei -- nicht dieselbe autoritative Stellung einnehmen wird, wie sie Fürst Bismarck eingenommen hat, liegt in der Natur der Sache. Wenn von großen Veränderungen innerhalb der Organisation der Reichsverwaltung die Rede ist, so wird dabei vielfach übersehen, daß solche Umgestaltungen eine Abänderung der Reichsverfassung bedingen würden. Die Reichsverfassung kennt nur einen verantwortlichen Reichskanzler, kein verantwortliches Reichsministerium.

Die Kölner Depesche des Wolffschen Bureaus über das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers Fürsten *von Bismarck* ist im „Reichs- und Staatsanzeiger" nicht abgedruckt; dieser erwähnt überhaupt den Vorgang mit keinem Worte. Die „Nordd. Allg. Ztg." beschränkt sich auf eine Zusammenstellung von Preßstimmen über die Krise. — Nach dem „Berl. Tagbl." soll auch Graf Herbert Bismarck, der Staassekretär des Auswärtigen, um seine Entlassung eingekommen, dieselbe aber vom Kaiser abgelehnt worden sein.

Schon schwirren allerhand Gerüchte über die *Nachfolgerschaft des Fürsten Bismarck*; Namen werden genannt, wie Caprivi, von Puttkamer, Miquel, Graf Bismarck, von Bötticher und viele andere. Selbstverständlich beruhen alle diese Angaben bisher nur auf Kombination.

Die „Köln. Ztg." erfährt, wie sie angiebt, von sehr geschätzter militärischer Seite bezüglich der neuen *Militärvorlage*, daß die Neuaufstellung von 50 bis 60 Feldbatterien keineswegs die Artillerie nach dem Vorgange der östlichen und westlichen Nachbarn verstärken solle, weil die Zutheilung von Feldartillerie an Divisionen und Armeekorps längst eine bestimmte Grenze erreicht habe, welche nicht überschritten werden darf, ohne die Beweglichkeit und Unabhängigkeit der Feldtruppen zu schädigen. Eine unabweisbare Forderung für die Schlagfertigkeit und Leistungsfähigkeit der Armee sei es, daß den Divisionen und Armeekorps, dem Kriegsbedarf entsprechend, bereits in der Friedenszeit die fehlenden Feldbatterien zur Verfügung stehen. Den beiden neuen Armeekorps werden vier Pionierkompagnien und etwa sechs Trainkompagnien beigegeben.

Lange genug scheint der *Welfenfonds* seine Rolle als Nährmutter der Reptilien im Kampfe gegen die Regierung in den Augen der freisinnigen Blätter gespielt zu haben. Jetzt, wo sie des verleumderischen Mittels nicht mehr zu bedürfen glauben, kommen sie zu der Erkenntniß, daß die Zinsen des sequestrirten Vermögens des Königs Georg zu Gunsten der Provinz Hannover und für militärische Zwecke verwendet wurden. Hämisch genug nennt trotzdem der Berliner „Börsen-Kourier" die Ministerschaft Bismarcks eine Ministerschaft des Welfenfonds.

Eugen Richter giebt jetzt in seiner „Freis. Ztg." folgende Erklärung für seinen Austritt aus dem Vorstand der freisinnigen Landtagsfraktion. Er schreibt: „Die Gründe für diesen Austritt sind bei dem Abg. Eugen Richter allerdings Meinungsverschiedenheiten gewesen, aber nicht über vorliegende sachliche Fragen, sondern über eine von der Landtagsfraktion beschlossene, bisher unbekannte Erweiterung des Fraktionszwanges, welche der Abg. Eugen Richter als nachtheilig für die Erfüllung der parlamentarischen Aufgaben der Partei erachtet. Bisher hat weder im Reichstag noch im Landtag ein Beschluß oder ein Gebrauch bestanden, daß, wenn zufällig über einen Gegenstand der Tagesordnung des Plenums eine Fraktionsberathung nicht stattgefunden hat, alsdann auch kein Mitglied zu dieser Sache für seine Person im Plenum das Wort ergreifen darf." Also doch Meinungsverschiedenheiten! Und das so kurz nach dem glänzenden Wahlsiege des Führers! Die Tage Eugen Richters, als Parteipapst, scheinen gezählt zu sein.

Wie erinnerlich, hat der *sozialdemokratische Wahlfonds* zahlreiche und erhebliche *Beiträge* aus Kreisen erhalten, welche der Börse nahestehen. Es wird zugegeben werden müssen, daß man in diesen Kreisen nicht gewohnt ist, Gelder auszugeben, ohne einer reellen und nennenswerthen Gegenleistung sicher zu sein; daher hat von vornherein als zweifellos angenommen werden müssen, daß die Führer der Sozialdemokratie, unter denen das jüdische Element ja ohnehin eine hervorragende und besonders einflußreiche Rolle spielt, sich verpflichtet haben, die *Interessen des Judenthums im Parlament zu vertreten*. Diese Verpflichtung beginnt nun vorläufig in der sächsischen Kammer die sozialdemokratische Partei einzulösen; sie hat nämlich folgende Interpellation angemeldet: „Die Unterzeichneten richten an die königl. Staatsregierung folgende Anfrage: Ist es wahr, daß seit der am 1. Oktober 1879 erfolgten Einführung der neuen Gerichtsverfassung kein einziger Referendar jüdischer Konfession den Richtereid erhalten hat, und daß alle Gesuche solcher Referendare, welche nach ihrer Uebergehung beim Justizministerium um Gewährung des Richtereides einkamen, trotz Befürwortung durch die zuständigen Dienstvorgesetzten immer erfolglos waren, ja sogar unbeantwortet blieben? Ferner, ist es wahr, daß ein jüdischer Referendar im Gegensatz zu den christlichen Referendaren nie eine Jahresremuneration erhält? Im bejahenden Falle ersuchen wir um Darlegung der Gründe, welche die königl. Staatsregierung im Widerspruch mit den Reichsgesetzen und der Landesverfassung zu einer solchen Praxis

---

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen.
Von Robert Schweichel.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Du sollst darüber nicht spotten," verwies sie ihn, und er versetzte:

„Nu, es ist mir ganz ernst damit. Ihr Weiber habet noch das Herz, was beim Pfarrer doch die Hauptsach ist, und Euch möcht einer vielleicht noch glauben, wenn Ihr von Gott predigt und der ewigen Seligkeit und all dem Kram."

„Du glaubst nicht an Gott?" fragte Cenzi mit zuckenden Lippen.

„Ich glaub halt, daß der Teufel die Welt regiert," versetzte er mit zwinkernden Augen.

Cenzi schrie entsetzt auf und bekreuzte sich hastig. Stephan aber sagte:

„Geht es irgendwo nichtswürdiger zu als in der Welt? Wo Du hinschaust, ist eine Lumperei. Ueberall ist der Teufel geschäftig, Unkraut unter den Weizen zu säen. Allerlei Gethier, das so klein ist, daß es der Mensch nicht mal mit den bloßen Augen sehen kann, Dürre, Hagelschlag und Fluten verderben die Ernten. Allerlei Krankheiten und Pestilenzen fallen Thier und Menschen an, daß sie wie Fliegen hinsterben. Und untereinander gönnt keiner dem andern was Gutes: da frißt einer den andern auf. Dem Teufel sollten die Bethäuser gebaut werden; zu ihm sollten wir beten, daß er uns gnädig sei."

„Jesus, Maria," ächzte seine Frau, die ihn mit weitgeöffneten Augen anstarrte.

„Ja, was helfen die?" rief er, und auf seine Medikamente weisend: „Schau her, wenn nicht das Böse in der Welt Meister wäre, wozu brauchte es diese Salben und Kräuter und Tropfen und Tränke? Kühe und Pferde blieben gesund und ich brauchte nicht an ihnen herumzudoktoren; auch nicht an dem Gesinde und an mir selber. Und das Ungeziefer, das alles und zuletzt uns mit auffräße, wenn ich ihm nicht scharf zu Leibe ginge! Hast Du schon mal Arsenik gesehen?" er reichte ihr ein Stück, sie aber wehrte es mit den Händen ab und er bemerkte, es wieder zurücklegend: „Schaut fast aus wie Zucker, ein bißl gelblich und schmeckt nach Knoblauch. Ja, das ist Gift für die Ratten. Es wimmelt von ihnen in den Ställen und im Haus krabbeln überall die Feldmäuse. — Und das ist auch Gift, Gift für die Schmerzen," fuhr er fort und hielt seiner Frau ein Fläschchen hin, auf das als Etikette ein Todtenkopf geklebt war.

„Wenn der Teufel einen mit Gliederreißen plagt, daß er kein Auge zuthun kann; ein paar Tropfen und der Schlaf ist da. Ein paar Tropfen zuviel freilich und nachher wacht der Mensch nimmer wieder auf. Wäre mir verwichenen Winter fast selber so ergangen und ich läge jetzt im Grabe, anstatt mein hübsches Weibl zu herzen."

Lachend stellte er das Opiumfläschchen wieder in den Schrank.

„Von unserm Herrgott kommen Dir freilich solche schlimme Reden nicht," seufzte Cenzi. „Die nimmst Du aus den gottlosen Büchern da, an die Du Deine Seele verkauft hast."

Stephan blickte sie mit seinen großen klugen Augen ein paar Sekunden lang fest an und sagte dann, die Lippen ironisch verziehend: „Na, die Bücher kosten blos mein Geld. Das sind auch Mittel wider den Teufel, wider die dummen Teufel, die noch zahlreicher sind als die Feldmäuse und den meisten Schaden anrichten. Das Mittel heißt Verstand. Laß Dir von dem dummen Thier, der Gundl, nichts einreden, Schatz!"

Damit faßte er sie um den Leib und wollte ihr einen Kuß geben. Sie riß sich heftig los und lief fort. Er war ihr unheimlich. Die Vorstellung, daß er ewig verloren sein sollte, war ihr schrecklich, obgleich sie ihn nicht liebte. Ja, es drängte sich ihr die Furcht auf, daß wohl ihr eigenes Seelenheil durch die enge Gemeinschaft mit ihm Schaden gelitten hätte, und sie betete eifrig für ihn und für sich selbst.

In dieser inneren Unruhe um ihn und die eigenen Zweifel erschien ihr Franz, der trotz des noch immer fortströmenden Regens am nächsten Tage auf den Hof kam, wie eine Erlösung. Warum es so war, hätte sie nicht sagen können. Als er aber in dem von Nässe triefenden alten Mantel seines Vaters in die Stube trat, fühlte sie plötzlich alle Unruhe entweichen, ihre bewölkte Stirn hellte sich auf, ihre blauen Augen leuchteten und ihr Gruß klang fast wie ein Jubel.

„Aber es ist doch kein Unglück geschehen, daß Du bei einem solchen Wetter heraufkommst?" fragte sie dann einigermaßen besorgt, indem sie seinen Mantel zum Trocknen über das Gestänge am Ofen breitete.

„Wenns kein Unglück ist, daß ich mich in Taufers langweilen thue wie ein gestrandeter Walfisch, sonst wüßt ich von keinem," scherzte er.

„Und zu Fuß hast Du den weiten Weg gemacht?" fragte sie, während er sich ermüdet an dem Tisch niederließ.

„Ja, ein Fahrzeug hier herauf zu steuern, das getraute ich mir nicht," lachte er. „Ich wollte eigentlich schon gestern kommen, aber dem Schecken, den ich mir hatte satteln lassen, war das Wetter zu schlecht. Wie ich ihn in das Mühlwalder Thal hineinbugsiren will, schüttelte er den Kopf und streckte die Vorder- und Hintersteven steif von sich. Nicht von der Stelle zu bringen war er. Nachher drehte er kurz vor dem Wind und ging mit mir nach Haus."

„Aber da mußt Du jetzt ja ganz schrecklich hungrig und durstig sein," rief sie unter Lachen. „Nu, hab nur ein ganz klein bißl Geduld!"

Sie eilte fort, um eine Erfrischung für ihn zu holen. Er strich sich das dicke braune Haar aus der Stirn und streckte die Beine mit dem Behagen von sich, im Trocknen und Warmen zu sein. Welcher Art das Gefühl war, das ihn dem schlechten Wetter hatte Trotz bieten lassen, darüber grübelte er nicht. Cenzi kehrte bald mit einem Imbiß zurück und Franz einen Schnaps einschenkend, fragte sie:

„Also Dir wird die Weile daheim lang?"

„Freilich," bestätigte er und nickte ihr zu, bevor er sein Gläschen leerte. „Ich habe keinen, mit dem ich so recht verkehren könnte," fuhr er zulangend fort. „Die Buben wissen von nichts als von ihren Dorfgeschichten ein Garn zu spinnen, und

bestimmen." Wir vermuthen, daß auch im deutschen Reichstage die Sozialdemokraten bemüht sein werden, durch eine Thätigkeit in gleicher Richtung das Judenthum in guter Gebelaune zu erhalten — wofern nicht etwa der Deutschfreisinn, um die Gunst des neuerdings etwas zugeknöpften Patrons zurückzugewinnen ihnen den Rang abläuft.

Der nordenglische Bergarbeiterstreik hat die befürchteten Dimensionen noch nicht angenommen, da eine Anzahl von Grubenbesitzern Konzessionen machte. Trotzdem macht sich der Kohlenmangel bereits sehr fühlbar.

Das von dem neuen ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Szapary entwickelte Programm fand im ungarischen Abgeordnetenhause die lebhafte Zustimmung der großen Mehrheit. Allseitige Zustimmung fand die Versicherung, daß das Kabinet am Dreibunde festhalte.

Auch das neue französische Ministerium hat mit der Programmerklärung, mit der es vor die Kammer getreten, Erfolg gehabt. Es wird ihm eine lange Dauer prophezeit.

Die holländische Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen der Dienst zweier im Mai ausgehobener Jahrgänge der Miliz um ein Jahr verlängert wird, so daß 7 Jahrgänge disponibel sind. Der Entwurf wird mit dem Hinweis auf die dauernde Steigerung der Armeen in Europa begründet und stellt einstweilen ein Gesetz über den obligatorischen Militärdienst in Aussicht.

In Liverpool sind durch die streikenden Dockarbeiter abermals Exzesse vorgekommen. Ein mit Getreide überladener Wagen wurde überfallen, das Getreide auf der Straße verstreut und der Kutscher und mehrere andere Männer von den Exzedenten verwundet.

Die „Agence Balcanique" meldet, infolge Auffindens neuer chiffrirter Dokumente solle der Prozeß gegen Panitza und Genossen erst Ende März beginnen. Ein gewisser Usunoff sei wegen Betheiligung an der Panitzaaffaire verhaftet worden.

Im englischen Unterhause theilte der Unterstaatssekretär Fergusson mit, daß große Noth im östlichen Sudan herrsche; in der Umgebung Suakims würden die Einwohner täglich durch ein Komitee gespeist und trotz der von militärischer Seite dagegen erhobenen Bedenken sei die Einfuhr von Getreide in gewissen Häfen gestattet worden. Fergusson theilte ferner mit, die Pforte prüfe das Gesuch der Muselmanen des Kaukasus, auf türkisches Gebiet übersiedeln zu dürfen; es heiße, Rußland sei unter gewissen Bedingungen gewillt, diesen Muselmanen die Erlaubniß zur Auswanderung zu geben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

31. Plenarsitzung vom 18. März.

In der heutigen Sitzung trat das Haus in die Berathung des Kultusetats ein. An den Titel 1 der Ausgaben (Ministergehalt) knüpfte sich eine umfangreiche Debatte, welche fast die ganze nahezu fünfstündige Sitzung ausfüllte. Nachdem Abg. Rickert (deutschfreisinnig) unter Hervorhebung des gegenwärtig auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung herrschenden Stillstandes im allgemeinen zwei auf die Verheirathung der Lehrer und auf das Verhalten der letzteren bei den Wahlen bezügliche Verfügungen zum Gegenstande seiner Beschwerden gemacht, erklärte Kultusminister Dr. v. Goßler, daß in dem einen der zur Sprache gebrachten Fälle bereits Remedur eingetreten, während in dem anderen aber seitens der betheiligten Behörde vollständig korrekt vorgegangen sei. — Abg. Dr. Windthorst (Centrum) gab die Erklärung ab, daß er angesichts der Ungewißheit der Lage seine ursprüngliche Absicht, die kirchenpolitische Lage heute eingehend zu erörtern, aufgegeben habe, sich indessen vorbehalte, auf diesen Gegenstand bei einem anderem Titel bezw. bei der dritten Lesung zurückzukommen. — Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch (freikonservativ) betont die Nothwendigkeit, daß sich beide christlichen Konfessionen zur Abwehr der gegenwärtigen Umsturzbewegungen zusammenschlössen, fordert sodann für die katholische Kirche die Beseitigung des Sperrgesetzes und für die evangelische die Ablösung der Stollgebühren durch staatsseitige Unterstützung und verlangt schließlich ein energisches Vorwärtsschreiten auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung. — Abg. Dr. Reichensperger (Centrum) führt Beschwerde über die angeblichen Verletzungen der Toleranz seitens der Protestanten und befürwortet lebhaft eine Revision des katholischen Vermögensverwaltungsgesetzes. Kultusminister Dr. v. Goßler geht auf die Frage der auf dem Gebiete des Unterrichtswesens vorzunehmenden Reformen des näheren ein und erklärt, daß sich die Neuorganisation in der Hauptsache in der Richtung zu bewegen haben werde, welche der kaiserliche Erlaß betreffs des Unterrichts an den Kadettenanstalten innehalte und daß der Religionsunterricht, welcher seine richtige Aufgabe nur dann erfülle, wenn er von dem lebendigen Christenthum getragen sei, den Mittelpunkt des gesammten Unterrichts bilden müsse. Abg. Stöcker (konservativ) betont, an die Ausführungen des Abg. v. Zedlitz anknüpfend, daß die intensive Ausdehnung der umstürzlerischen Bewegung auf die allgemeine Verbreitung des Unglaubens zurückzuführen sei. Die Kirche sollte aber bei ihren Bestrebungen zur Bekämpfung des Unglaubens die energische Unterstützung seitens des Staates finden. Er beklagt, daß die liberale Gesetzgebung für die evangelische Kirche noch nicht in erforderlicher Weise revidirt worden sei, und fordert sodann bei einer Besprechung der Verhältnisse der Schule die Beseitigung der halben Bildung und die Durchdringung des gesammten Unterrichts mit christlichem Geiste und christlicher Weltanschauung. Der konfessionelle Hader ist leider ein tiefer, aber die Katholiken sind daran nicht unschuldig. Den Protestantismus als Quelle der Revolution zu schildern, das kränkt und verletzt alle Protestanten. Anträge über die Mischehen, das Majunkesche Buch über Luthers Tod, das alles sind Dinge, die uns schwer kränken müssen. Ich gebe zu, es ist auf beiden Seiten gefehlt, aber Herr Reichensperger soll die Katholiken nicht als unschuldig hinstellen. Möge die versöhnliche Stimmung, die seit Jahren hier im Hause herrscht, sich auch im Lande verbreiten. Nach einer weiteren Geltendmachung des katholischen bezw. des protestantischen Standpunktes seitens der Abgg. Bachem (Centrum) und v. Eynern (nationalliberal) beschwert sich Abg. Dr. von Stablewski (Pole) über die angeblich willkürliche Handhabung des staatlichen Einspruchsrechtes bei der Anstellung katholischer Geistlicher, worauf Kultusminister Dr. v. Goßler auf die für die Regierung auf diesem Gebiete maßgebenden Grundsätze hinweist, welche durch die Angriffe des Vorredners nicht erschüttert werden könnten. An der weiteren Debatte, welche sich theils um das Einspruchsrecht, theils um die Frage konfessioneller Toleranz drehte, betheiligten sich noch außer dem Kultusminister die Abgg. Cremer-Teltow (fraktionslos), Dr. Windthorst (Centrum) und Stöcker (konservativ). Nachdem darauf die Diskussion geschlossen und der qu. Titel bewilligt worden, genehmigte das Haus den Rest des Kapitels (Ministerium) ohne Debatte. Gegen 4 Uhr wurde die Weiterberathung auf Mittwoch, 19. März, vormittags 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1890.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete gestern während der Abendstunden allein. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein und unternahm darauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin eine Spazierfahrt. Von derselben zurückgekehrt hörte der Kaiser die Vorträge des kommandirenden Admirals Frhrn. von der Goltz, des Reichs-Marineamtes und des Marinekabinets und arbeitete hierauf mit dem Chef des Militärkabinets, Generallieutenant v. Hahnke. Sodann konferirte der Monarch mit dem Kriegsminister, General der Infanterie von Verdy du Vernois. Am Nachmittage um 1 Uhr hatten der zum Direktor im Ministerium des Innern ernannte bisherige Regierungspräsident in Lüneburg, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Lodemann, sowie der Wirkl. Geheime Rath Dr. jur. Horstmann und der Wirkl. Geh. Rath v. Keudell, welch letzterer die Ehre hatte, die Orden des vor kurzem verstorbenen Staatsministers v. Patow zu überreichen, die Ehre des Empfanges.

— Se. Majestät der Kaiser hat auf heute Abend 6 Uhr sämmtliche kommandirende Generale zu einer Konferenz nach dem Pfeilersaale des königlichen Schlosses berufen. Dieselben sind theils gestern am Spätabend, theils im Laufe des heutigen Vormittags hier eingetroffen.

— In der gestrigen Sitzung der Arbeiterschutzkonferenz wurden drei Kommissionen gewählt. Zum Vorsitzenden der ersten Kommission, welche die Bergwerke behandeln soll, wurde der deutsche Delegirte Dr. Hauchecorne, zum Berichterstatter der belgische Delegirte Harze, zum Vorsitzenden der zweiten Kommission, welche über die Sonntagsarbeit zu beschließen hat, Fürstbischof Dr. Kopp, und zum Referenten der schweizerische Delegirte Blumer und zum Vorsitzenden der dritten Kommission, welche die Arbeit der Kinder, der jugendlichen Personen und der Frauen zu behandeln hat, der französische Deputirte Jules Simon, und zu Berichterstattern bezüglich der Frage der Kinder und jungen Leute der belgische Delegirte Baron t'Kint und bezüglich der Frauenarbeit der schweizerische Delegirte Dr. Kaufmann gewählt.

— Dem Reichskanzler ist von dem Vorstande der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft ein Schreiben zugegangen, in welchem der tiefgefühlte Dank der Gesellschaft dafür ausgesprochen wird, daß der Reichskanzler den Verkauf deutschen Landes und deutscher Rechte in Südwest-Afrika an eine englische Gesellschaft nicht genehmigt hat.

— Der Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Infanterie v. Strubberg, beabsichtigt dem Vernehmen nach um seine Verabschiedung einzukommen. Geboren den 16. September 1821, Offizier vom 8. August 1839, feierte er im vergangenen Jahre das fünfzigjährige Dienstjubiläum. Seit 1880 befindet er sich in seiner jetzigen Stellung, in welcher er sich hohe Verdienste um die Fortbildung der seinem jetzigen Ressort angehörigen Institute erwarb. Kaiser Wilhelm I. zeichnete kurz vor seinem Tode den General noch dadurch aus, daß er denselben à la suite des Kadettenkorps stellte. An Dienstalter ist Strubberg zur Zeit der älteste General im preußischen Heere. Die Nennung des Generallieutenants v. Latte als Nachfolger erscheint nicht glaublich.

— Zu der alljährlich stattfindenden Kritik der taktischen Arbeiten der zur Dienstleistung zum großen Generalstab der Armee kommandirten Lieutenants traf gestern Nachmittag 2¼ Uhr Se. Majestät der Kaiser im Generalstabsgebäude ein, um wie in früheren Jahren der Kritik beizuwohnen. Nach den Darlegungen des Chefs des Generalstabes der Armee soll auch Se. Majestät der Kaiser einige Worte an die versammelten Offiziere gerichtet haben.

— Zur Gesandtsschaftsreise nach Marokko theilt die „Kreuzzeitung" noch mit, daß vier der theilnehmenden Offiziere zur Theilnahme an der Reise kommandirt sind und Diäten erhalten. Die übrigen Herren sind freiwillige Theilnehmer, welche die Kosten aus eigenen Mitteln bestreiten.

— Die Osterferien des Hauses der Abgeordneten werden am Sonnabend den 29. d. M. beginnen.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches zugegangen. (Ersatz für das Sozialistengesetz?)

— Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat die Herren von Rauchhaupt, Graf Limburg-Stirum, v. Wedell-Malchow, von Liebermann, Sack, Frhrn. von Erffa-Wernburg, Korsch, Graf Kanitz und Graf Kleist-Schmenzin in ihren Vorstand gewählt.

— Zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. schreibt eine Berliner Lokalkorrespondenz: Wie in Künstlerkreisen verlautet, haben vier bekannte Bildhauer, darunter ein auswärtiger und drei Berliner Meister, den Auftrag erhalten, für den engeren Wettbewerb zum Kaiser Wilhelm-Denkmal Entwürfe herzustellen. Unter diesen Künstlern befindet sich sicherem Vernehmen nach auch Professor Reinhold Begas. Wie verlautet, ist die Schloßfreiheit nunmehr endgiltig als Platz für das Denkmal in Aussicht genommen.

— Die Volkmannsche Professur für Chirurgie an der Universität Halle wird durch Professor Bramann besetzt.

— Die Nachwahl zum Reichstag in Hamm-Soest für den auch in Bochum gewählten Frhrn. von Schorlemer-Alst fand Montag statt und ergab, der „Frs. Ztg." zufolge, Stichwahl zwischen dem Zentrumskandidaten Racké und dem nationalliberalen Schneider.

— Ein neues Kolonialblatt soll demnächst erscheinen, vom Auswärtigem Amte herausgegeben und redigirt. Das Blatt soll alle inbezug auf die Schutzgebiete zu erlassenden Gesetze und Verordnungen und die damit zusammenhängenden Personalien enthalten.

Barmen, 18. März. Die auf heute angekündigten Versammlungen der Riemendrehergesellen sind auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes verboten worden.

Dresden, 18. März. Der apostolische Bischof Bernert ist heute früh gestorben. Derselbe erfreute sich infolge seiner versöhnlichen Haltung allgemeiner Beliebtheit.

München, 17. März. Am Schlusse eines Artikels, betreffend eine über Ingolstadt zu führende Kabelverbindung zwischen München und Berlin, schreibt die „Allgem. Ztg.", daß laut einer Mittheilung von berufener Seite seitens der bayerischen Regierung die Absicht bestehe, noch dem gegenwärtigen Landtage eine Nachtragsforderung wegen Herstellung unterirdischer Telegraphenverbindungen in Vorlage zu bringen.

Ausland.

Paris, 17. März. Wie verlautet, wird der Ministerath neue Unterstaats-Sekretariate für Kultus und schöne Künste, sowie für Inneres und Finanzen schaffen; dieselben sollen jüngeren Deputirten übertragen werden.

Paris, 18. März. Der Ministerrath unter dem Vorsitze des Präsidenten Carnot stellte heute Vormittag den Text der in der Kammer zu verlesenden Erklärung fest.

Madrid, 18. März. Das Justizbudget wurde mit 62 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Es ist noch unbekannt, ob das Ministerium demissioniren wird.

Petersburg, 18. März. Dem Journal de St. Petersbourg zufolge begiebt sich der deutsche Botschafter v. Schweinitz zur Theilnahme am Ordensfeste morgen nach Berlin und wird sich einige Tage daselbst aufhalten.

Bukarest, 17. März. Der Senat nahm mit 43 gegen 5 Stimmen die Handelskonvention mit Serbien an.

Konstantinopel, 18. März. Dem österreichischen Botschafter Freiherrn von Calice ist der Osmanieorden erster Klasse mit Brillanten verliehen worden.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 18. März. (60jähriges Dienstjubiläum). Morgen Mittwoch feiert Landgerichtspräsident Wetzki hierselbst sein 60jähriges Dienstjubiläum, ein Fest, das nur wenigen Sterblichen überhaupt und noch wenigeren in solcher geistigen Frische zu feiern beschieden ist, wie dem Jubilar. Nichtsdestoweniger hat derselbe sich, um die damit verknüpften Gemüthsbewegungen zu vermeiden, der Jubelfeier entzogen. Er ist verreist und wird erst am Freitag wieder hier eintreffen. Da sich Landgerichtspräsident Wetzki in den 10 Jahren seines Hierseins (er übernahm das Präsidium des Landgerichts am 1. Oktober 1879) um die Stadt Graudenz wohl verdient gemacht hat, haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Marienwerder, 18. März. (Folgen des Trunkes). Im Dorf Jerszewo auf dem Felde des Käthners S. wurde gestern Morgen 6 Uhr der frühere Viehhändler Josef Rebell als Leiche aufgefunden. Nach Verbüßung einer 6monatlichen Gefängnißstrafe in Rosenberg hatte sich derselbe von Riesenburg aus nach Dorf Jerszewo begeben, um seinem Schwiegersohn S. einen Besuch abzustatten. Unterwegs muß er wohl der Schnapsflasche dermaßen zugesprochen haben, daß seine Füße ihm den Dienst versagten; auf genanntem Felde ist er dann liegen geblieben und umgekommen, nachdem er sich noch vorher, wie deutlich zu sehen war, auf Händen und Füßen eine Strecke weiter geschleppt hatte.

Dt. Eylau, 17. März. (Ertrunken). Vor einigen Tagen wurde von hier über den Tod des Försters Krüger aus Kl. Werder berichtet. K. ertrank im Radomnoer See. In Verbindung mit diesem Unglücksfall steht ein anderer, welcher vorgestern passirte. Eine Tischlerfrau aus Radomno wollte einen Tisch, welchen ihr Mann von der Familie Krüger zum Repariren erhalten hatte, zurücktragen, weil sie meinte, derselbe könne am Begräbnißtage des K. nöthig gebraucht werden. Sie überschritt den See unweit der Stelle, wo K. ertrunken war, brach ein und schrie um Hilfe. Ein Mann eilte zur Rettung herbei, brach aber auch ein. Mehreren hinzukommenden Leuten gelang es nun zwar, den verunglückten Retter noch lebend herauszuziehen, dagegen hatte die Frau bereits den Tod gefunden.

---

da kenne ich mich nicht aus. Sie sind eben einen ganz andern Kours gesegelt als ich, seitdem wir beisammen gespielt und gerauft haben. Und im Haus —"

„Nu?" fragte Cenzi, die sich ihm gegenüber gesetzt und den Kopf auf den runden weißen Arm gestützt hatte, gespannt.

„Nu, mein Alter ist verdrießlich, daß mir die Landwirthschaft keinen Spaß macht. Als ob ich deshalb heimgekommen wäre! Eben so gut als das Vieh abwarten und Dung fahren, hätt ich auch geistlich werden können. Und die Mutter will mir durchaus die Christl aufschwätzen. Sie ist hartnäckig wie schlecht Wetter. Reiche Mädchen wären nicht häßlich, meint sie, und just ich wäre der Mann, die Christl dahin zu bringen, daß sie ihr Hoffahrtssegel refft. Na, ich dank dafür!"

„Sie möchte Dich eben in Taufers festhalten," sagte Cenzi mit einem tiefen Athemzuge.

„Ja, ja, es ist steifer Gegenwind und ich muß in einem fort laviren," versetzte er. „Ich wollte, Du wärst noch im Haus! Mich wunderts, daß mir die Mutter nicht geschrieben hat, daß Du Braut bist."

„Ich war es dazumalen noch nicht," antwortete Cenzi, der das Blut durch den schlanken Hals in das Gesicht stieg.

„So schnell hat sich das gemacht?" rief Franz überrascht.

Er wollte noch etwas hinzusetzen, wurde aber durch den Eintritt Marlingers unterbrochen. Diesem stand eine üble Laune deutlich in dem hagern Gesicht; sein Rheumatismus schien sich infolge der schlechten Witterung wieder melden zu wollen.

In seiner verdrießlichen Stimmung nahm er aus allem, was Cenzi sagte und that oder nicht that, Veranlassung zu krittlichen Bemerkungen. Cenzi schwieg dazu, aber es kränkte sie, vor Franz wie ein Kind behandelt zu werden: und dieser fühlte sich wiederholt versucht, für sie Partei zu ergreifen. Nur einmal ließ er sich zu der Aeußerung hinreißen:

„Es ist wunderlich, was sich einem zwischen den Bergen für Spinngewebe ins Gesicht hängen! Du solltest Dir auch einmal eine frische Brise um die Nase wehen lassen."

Er zog aus der Brusttasche ein Päckchen photographischer Ansichten von den Orten und Gegenden, die er auf seinen Fahrten berührt hatte. Cenzi rückte dicht an seine Seite und es gewährte ihm wahrlich kein geringeres Vergnügen, die Bilder auszudeuten, als ihr, sie zu betrachten. Auch Marlinger nahm an ihrer Betrachtung ein lebhaftes Interesse. Die Stirnen der beiden jungen Leute berührten sich fast. Franz fühlte die Wärme ihrer Wangen an der seinigen und wann sie aufschaute, senkte sich Blick in Blick. Lebhafter färbten sich die jugendlichen Gesichter und ihre Augen leuchteten von einem erhöhten Glanze.

Franz blieb die Nacht auf dem Hofe und Cenzi selbst traf zu diesem Zwecke die nöthigen Vorkehrungen im Fremdenstübl. Dasselbe lag über der großen Stube und empfing aus dieser die Wärme durch einen viereckigen Einschnitt in der Decke über dem Ofen. Marlinger philosophirte unterdessen über das Reisen. Der ganze Gewinn desselben sei zuletzt doch nur die Erkenntniß, daß die Menschen überall gleich wären. Ueberall führten sie dieselbe Komödie auf, und um das zu wissen, brauchte er nicht aus der Stube zu gehen.

Franz hörte mehr auf den leisen Schritt Cenzis über seinem Haupte als auf Marlinger, der die Gelegenheit wahrnahm, seine Menschenverachtung so recht voll auszusprechen.

Als Franz sich dann später in dem sauber bezogenen Bette streckte, fühlte er sich glücklicher als selbst in jener ersten Nacht nach seiner Heimkehr unter dem väterlichen Dache. Der Abend war ihm wunderbar schnell verstrichen und auch Marlinger hatte ihm ohne Einsprache und Bemerkungen zugehört, als er zu dem Schnurren der Spinnräder von dem fliegenden Holländer und dem Klabautermännchen erzählte. Die Mägde hatten oft vor Spannung und Grausen den Athem zurückgehalten; doch auch manch lustig Stücklein hatte er zum besten gegeben. Das Brausen des Wildbaches wiegte ihn ein und in alle seine Träume mischte sich Cenzi. Zuletzt sah er sie reizend geschmückt wie an ihrem Hochzeitstage; statt der Brautkrone trug sie jedoch rothe Rosen im Haar, das wie ein goldener Schleier herabfloß.

(Fortsetzung folgt.)

Marienburg, 15. März. (Zur Nogatregulirung). Wie die „Marienburger Zeitung“ erfährt, werden morgen drei Ministerialräthe in Marienburg eintreffen, um wegen der Regulirung der Nogat an Ort und Stelle Erhebungen anzustellen.

Danzig, 16. März. (Breitlings- und Heringsfang. Eröffnung der Schifffahrt). Am heutigen Tage sind wir in die Saison des Breitlings- und Heringsfanges getreten. Die Fischerboote treffen mit diesen Fischen gefüllt in großer Zahl hier ein. Auch der Lachs- und Störfang wird mit großem Erfolg betrieben. — Am Krahnthor lassen die Schiffer die Masten ihrer Oderkähne aufrichten. Das ist das Zeichen des baldigen Beginnens der Stromschifffahrt. Auch wird von morgen ab der Dampfbootverkehr mit Putzig wieder aufgenommen.

Tiegenhof, 17. März. (Selbstmord). Vorgestern schoß sich der Fleischergeselle Martin Hennig eine Revolverkugel in den Mund, die im Halse stecken blieb. Heute ist derselbe an den Folgen der Verwundung gestorben. Andere Fleischergesellen hatten den H. damit geneckt, daß er 4 Jahre habe lernen müssen und doch kein ordentlicher Geselle sei. Diese Neckereien sollen das Motiv zum Selbstmorde gewesen sein.

§§ **Schloppe**, 18. März. (Kurze Justiz). Gestern kam eine Bettlerin in das Haus des Gastwirths G. in S., um zu betteln. Da sie augenblicklich niemanden antraf, so benutzte sie die Gelegenheit, um die im Zimmer befindliche Kommode, in der G. sein Geld aufbewahrte, einer gründlichen Revision zu unterwerfen. Hierbei wurde sie jedoch abgefaßt und erntete für ihre Frechheit eine gründliche Tracht Prügel.

Aus Ostpreußen, 17. März. (Pferdeausstellung). Die Sektion für Pferdezucht des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren hat beschlossen, die große Pferdeausstellung in Berlin mit 60 bäuerlichen und einer größeren Anzahl von Pferden aus Privatgestüten zu beschicken; außerdem werden 124 Hengste aus königlichen Gestüten ausgestellt werden.

Tilsit, 17. März. (Die Leichen) des bei Georgenburg ertrunkenen jungen Mädchens und des Kutschers sind noch nicht aufgefunden worden. Da anzunehmen ist, daß die Leichen unter dem Eise resp. mit demselben stromabwärts weiter geschwommen sind, so richtet Herr Edm. Hasenbein in Schmalleningken im Namen des Bruders des Ertrunkenen, Herrn Spediteurs Sundelowitz in Georgenburg, an das unterhalb wohnende Publikum die Bitte, falls die Leichen gefunden werden, ihn telegraphisch zu benachrichtigen. Die Ertrunkene war eine noch junge, etwas korpulente Dame, welche mit einem Reisepelz bekleidet war und eine goldene Damenuhr bei sich hatte.

Wartenburg i. Ostpr., 18. März. (Ersatzwahl). Bei der heute im Wahlbezirke Allenstein-Rössel (Regierungsbezirk Königsberg 8) stattgehabten Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause an Stelle des Centrumsabgeordneten Borowski wurden 351 Stimmen abgegeben, von denen 204 auf den Stadtrath Oster (Centrum) in Allenstein fielen, 144 Stimmen erhielt der gleichfalls ultramontane Probst Bischofsburg, 7 der ultramontane Krieger. Stadtrath Oster ist somit gewählt.

Stettin, 18. März. (Streik). Auf allen Werften hier haben die Schiffszimmerleute die Arbeit eingestellt.

Lokales.

Thorn, 19. März 1890.

— (Personalveränderungen im Heere). Weber, Kaserneninspektor in Thorn, nach Spandau, Großer, Kaserneninspektor in Thorn, nach Magdeburg versetzt. Siglat, Militäranwärter, als Kaserneninspektor in Thorn angestellt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsbesitzer Hilbert zu Maciejewo ist als Schulvorsteher bei der Schule zu Holl. Grabia, der Besitzer Ernst Pansegrau zu Kostbar als Schulvorsteher bei der Schule daselbst, der Besitzer Michael Genrich als Waisenrath für Lonczyner-Hütung, der Besitzer Ignatz Sciesienski und der Eigenthümer Franz Czajkowski als Dorfgeschworene der Gemeinde Renczkau vom königl. Landrath bestätigt. — Zu Viehrevisoren sind vom königl. Landrath bestellt: der Wirthschaftsbeamte Gayzler für den Gutsbezirk Mirakowo, der Wirthschafter v. Boltenstern für den Gutsbezirk Friedenau, der Wirthschaftsbeamte Paape für den Gutsbezirk Morczyn, Richard Donner für den Gutsbezirk Domäne Steinau.

— (Aufnahme in das Potsdamsche große Militärwaisenhaus). Die Anträge auf Unterbringung der Militärwaisen in Erziehungsanstalten oder auf Bewilligung eines Pflegegeldes sind an das Direktorium des Potsdamschen großen Militärwaisenhauses in Berlin zu richten. Kinder im Alter vom zurückgelegten 6. bis 12. Lebensjahre können, wenn sie ganz gesund sind, im Militärknabenwaisenhause zu Potsdam, im Militärmädchenwaisenhause zu Pretzsch oder auf Kosten der Stiftung in anderen, der Konfession der Kinder entsprechenden Erziehungsanstalten, soweit der Raum und die Mittel es gestatten, Aufnahme finden. Die Knaben finden zu Ostern und Michaelis, die Mädchen nur zu Ostern jeden Jahres Aufnahme. Pflegegeld wird von dem Monat ab bewilligt, in welchem das mit den nöthigen Beweisstücken eingegangene Gesuch als berücksichtigenswerth anerkannt worden.

— (Für das reisende Publikum). Behufs besserer Kontrole sollen vom 1. April d. Js. ab die Eisenbahnfahrkarten nicht wie bisher vom Schaffner nur einmal durchlocht werden, sondern das Kupiren der Karten findet auf den Uebergangsstationen von andern Strecken nochmals statt, auch auf die Rückfahrtkarten wird dieses Verfahren angewendet. Das reisende Publikum wird gut thun, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, die Karten stets rechtzeitig kupiren zu lassen. Ferner sind die Fahrbeamten angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß die Grenze der zulässigen Mitnahme von Handgepäck nicht überschritten wird.

— (Falsche Zinsscheine). Im Laufe der letzten Wochen sind an verschiedenen Orten falsche Zinsscheine von Schuldverschreibungen der konsolidirten vierprozentigen Staatsanleihe zum Vorschein gekommen. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden leistet für falsche Zinsscheine in keinem Falle Ersatz. Das Publikum kann sich vor Verlusten dadurch schützen, daß dasselbe die Annahme von Zinsscheinen bei Zahlungen ablehnt, da dieselben nicht dazu bestimmt sind, als Zahlungsmittel im Privatverkehr zu dienen, sondern lediglich den Zweck haben, von den dazu bestimmten Kassen eingelöst zu werden.

— (Schloßfreiheitlotterie). Der Hauptgewinn von 500 000 Mk. ist auf eines der Lose gefallen, welche die Deutsche Bank in Berlin verkauft hat; Gewinner ist ein in Paris lebender Deutscher. Ferner verlautet, daß der zweite Hauptgewinn von 400 000 Mk. einer Anzahl von Telegraphenbeamten und Telegraphistinnen in Berlin zufiel. Nach Thorn in die Kollekte von Wittenberg fiel ein Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 5520. Ferner gelangten mehrere kleinere Gewinne hierher.

— (Ein Arbeitsnachweisebureau für Maurer) hat der am Montag ins Leben getretene „Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Thorns und Umgegend“ (Fachverein der Maurer) gleichzeitig errichtet. Dasselbe empfiehlt nur solche Maurergesellen, welche dem Verein angehören oder sich zum Beitritt verpflichten, und zwar nur an solche Arbeitgeber, welche die vom Verein anerkannten Lohnsätze zahlen. Wenn Maurergesellen außerhalb Thorns verlangt werden, so liefert das Bureau Gesellen, sobald eine beiderseitige Vereinbarung getroffen ist. Die Verwaltung des Bureaus wird von vier Mitgliedern geleitet, welche jeden Monat vom Vereinsvorstande gewählt werden.

— (Ertrunken). Heute Vormittag ertrank in einem Gartentümpel der 19jährige Sohn eines Fleischermeisters zu Mocker. Der junge Mann, welcher an Epilepsie litt, war an dem Tümpel mit dem Auswaschen von Gedärmen beschäftigt und ist dabei wahrscheinlich von Krämpfen befallen worden. Er wurde mit dem Gesicht im Wasser liegend todt aufgefunden.

— (Unfall). Heute Vormittag verunglückte auf dem Hauptbahnhofe der Arbeiter Ferdinand Gehrmann beim Schienentragen. Ein anderer Arbeiter trat auf ein morsches Brett und brach durch; er warf dabei die Schiene von sich, welche den Gehrmann so traf, daß das rechte Schulterbein gebrochen wurde.

— Die Influenza) ist unter den Pferden des Fuhrmanns Papke zu Podgorz ausgebrochen.

— (Hundesperre) Am 2. d. Mts. ist ein der Tollwuth verdächtiger Hund des Käthners Kuzicki zu Siemon getödtet worden. Der Amtsvorsteher hat daher für genannte Ortschaft und einen Umkreis von 4 Klmtr. eine weitere dreimonatliche Hundesperre angeordnet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 3,00 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern mittags um 40 Cmtr. gestiegen und steigt noch weiter. Da von Warschau fallend Wasser gemeldet wird, so kommt die größere Wassermenge aus den Nebenflüssen unterhalb Warschau, aus Buk und Narew. — Aus Polen sind hier bereits drei mit Melasse beladene Kähne eingetroffen. Der Dampfer „Thorn“ ist ebenfalls mit Melasse beladen aus Wloclawek heute angelangt und fährt alsbald weiter, nachdem er noch Getreide und Pfefferkuchen für Danzig eingenommen. Der Dampfer „Danzig“ ladet Weizen, Spiritus und Güter für Danzig.

Mannigfaltiges.

(Ueber das Eisenbahnunglück bei Elberfeld) wird der „Nat. Ztg.“ noch gemeldet: Auf der Unglücksstätte ist von Eisenbahnarbeitern und den Feuerwehren von Elberfeld und Sonnborn die ganze Nacht hindurch zur Bergung der Trümmer gearbeitet worden. Zwei Bremser sind verunglückt und deren Leichen noch nicht gefunden; es ist auch keine Hoffnung, daß sie noch am Leben seien. Mehrere der auf Trümmerhaufen in der Wupper liegenden Wagen sind bereits freigelegt. Die Beschädigungen des Bahnkörpers und der Brücke sind so erheblich, daß die Aufnahme des Betriebes heute noch nicht zu erwarten ist. Der Bremser Schäfer, welcher sich durch einen Sprung rettete, liegt verletzt im Krankenhause. Derselbe weiß über die Katastrophe wenig zu berichten. Dieselbe soll dadurch entstanden sein, daß durch den Bruch eines Rades, welches schon vor dem Viadukt absprang und später auf der Strecke gefunden wurde, ein Wagen entgleiste und, die Geleise aufreißend, bis zur Mitte der Brücke mitgeschleift wurde. Dort stürzte der Wagen, das Geländer durchbrechend, 20 m hinab in die Wupper und riß die nachfolgenden 32 Wagen mit in die Tiefe. Das Getöse war entsetzlich Ein Wagen liegt am Ufer, die anderen 32 aufgethürmt im Flusse, darunter begraben die beiden Bremser Aschener und Binder. Schienen, Geländer, Schwellen, Telegraphendrähte sind abgebrochen und ragen über die Brücke hinaus, die Träger der Auskrakung sind verbogen, dagegen die gemauerten Brückenpfeiler unversehrt. Das nördliche Geleise ist fahrbar geblieben. Die Lokomotive mit den ersten vier Wagen hat die Brücke noch glücklich passirt. Der Trümmerhaufen in der Wupper zeigt ein Bild grauenvoller Verwüstung. Zur Beschleunigung der Bergungsarbeiten wird ein Geleise nach der Wupper gelegt. Die Aufregung in der Stadt war sehr groß, weil es zuerst hieß, daß die Brücke eingestürzt und ein Personenzug hinabgefallen sei. — Am Montag Nachmittag fand ein zweiter Eisenbahnunfall statt. Nach 2 Uhr stieß ein von Barmen kommender Güterzug auf einen leeren, am östlichen Eingange des Bahnhofs stehenden, zur Fahrt nach Remscheid bestimmten Personenzug. Der letzte Wagen des Personenzuges, die Maschine des Güterzuges, sowie 5 Wagen wurden stark beschädigt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

(Gasexplosion.) Die Kaiser Wilhelm-Brücke in Berlin wurde Montag gegen 7 Uhr abends durch eine Gasexplosion erheblich beschädigt. Die schweren Granitquadern in der Mittl des südlichen Bürgersteiges sind emporgehoben und zum Theil zerschmettert worden. Auch haben die Granitkandelaber gelitten. Eine Anzahl Personen wurden verletzt, darunter ein Arbeiter, namens Maler, ziemlich schwer. Wodurch das Unglück herbeigeführt worden ist, wird erst die heutige Untersuchung lehren. Man glaubt, daß die Gasleitung unter der Brücke in Unordnung gerathen war und die Entzündung durch Vermittelung der elektrischen Beleuchtungsleitung erfolgt ist.

(Streik). Am Bau des neuen Reichstagsgebäudes haben am Montag sämmtliche Zimmerer wegen Nichtbewilligung höherer Lohnforderungen die Arbeit eingestellt.

(Erdstoß). Aus Rom wird gemeldet, daß vergangene Nacht dort ein heftiger Erdstoß stattgefunden hat.

(Brandunglück). Montag brach in einer großen Bücherhandlung in Indianopolis (Nordamerika) ein Feuer aus, bei welchem 13 Feuerleute getödtet und 19 verletzt sind, die Mehrzahl derselben tödtlich. Die Bücherhandlung, die das größte Geschäft dieser Art im Westen ist, wurde gänzlich zerstört. Der Feuerschaden wird auf 125 000 Doll. geschätzt. Der Unglücksfall trug sich infolge des Einsturzes einer Mauer in dem Augenblick zu, als eine größere Anzahl Feuerleute die an die Mauer gelehnten Leitern hinaufkletterte.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Warschau, 19. März, 11 Uhr vormittags. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 2,72 Meter. Das Wasser fällt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. März	18. März
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—75	221—10
Wechsel auf Warschau kurz	218—75	220—50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	101—10	101—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—70	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	60—
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	98—90	99—40
Diskonto Kommandit Antheile	229—25	230—90
Oesterreichische Banknoten	170—60	170—65
Weizen gelber: April-Mai	195—25	196—75
Juni-Juli	195—	196—75
loko in Newyork	89—90	90—25
Roggen: loko	172—	172—
April-Mai	171—	172—20
Mai-Juni	169—50	170—20
Juni-Juli	168—20	169—
Rüböl: April-Mai	70—	69—60
September-Oktober	58—30	58--
Spiritus:		
50er loko	54—20	54—10
70er loko	34—60	34—50
70er April-Mai	34—30	34—20
70er August-Septbr.	35—60	35—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 18. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 53,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 32,88 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. März.	2hp	750.2	+ 11.6	E³	6	
	9hp	750.4	+ 6.5	E³	0	
19. März.	7ha	750.9	+ 2.9	SE³	2	

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 21. März 1890.
Altstädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Miserere v. Allegri. — Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Standesamt Thorn.

Vom 9. März bis 16. März 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz Johann, S. des Arbeiters Heinrich Schoenjahn. 2. Hertha Amalie Gertrud, T. des Zimmermeisters Viktor Pastor-Bromberg. 3. Gertrud Johanna Josephine, T. des Bremsers v. Ossowski. 4. Marianna, T. des Arbeiters Gottlieb Kitsch. 5. Ein Mädchen des Kaufmann Gustav Oterski. 6. Ottilie Hedwig Agnes, T. des Premierlieutenants im Ulanenregiment v. Schmidt v. Hänisch. 7. Arthur Oskar, unehel. Sohn. 8. Eugenie Friedoline Viktoria, T. des Arbeiters Adolf Winkler. 9. Wanda, T. des Schneidermstr. Anton Jurkiewicz. 10. Bruno Johann, S. des Kanzleidiätars Johann Etmanski. 11. Joseph Georg, S. des Buchbindermeisters Valerian von Kuczkowski. 12. Paul Georg, S. des Maschinist Gustav Sawatzky. 13. Margarete Gertrud, T. des königl. Eisenbahnsekretärs Hugo Quednau. 15. Ludwig, unehel. Sohn. 15. Käthe Friederika Marie, T. des Gymnasialvorschullehrers August Sega.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Michael Wierczoch, 48 J. 4 M. 9 T. 2. Wittwe Euphrosine Hiob, 55 J. 3. M. 2 T. 3. Elly Natalie Johanna, 1 J. 5 M., unehel. Tochter. 4. Eduard, 4 J. 5 M. 13 T., S. des Zimmergesellen Johann Walle. 5. todtgeb. Knabe des Schneidermeisters Casimir Luczak. 6. Ernst Ludwig, 9 T., S. des Arbeiters Friedrich Roisch. 7. Schuldienerin Karoline Donner geb. Schramm, 57 J. 8 M. 11 T. 8. Joseph, 6 M. 8 T., S. des Dachdeckers Paul Freyda. 9. Gärtner Hermann Rietz, 27 J. 9 M. 9 T. 10. Arbeiter Peter Stendel, 38 J. 8 M. 8 T. 11 Alma Johanna, 3 J. 3 M. 8 T., T. des Schmieds August Diesing. 12 Johann, 1 J. 3 M. 1 T., S. des Arbeiters Bogomil Kitsch. 13. Robert, 3 M. 5 T., S. des Maurergesellen Joseph Lischka. 14. Leon, 1 M. 5 T., S. des Arbeiters Michael Frohwerk. 15. Arbeiterfrau Marcianna Smoczinski geb. Bytner, 41 J. 1 M. 13 T. 16. Johann, 8 M. 14 T., S. des Arbeiters Franz Kastecki. 17. Oberamtmannswittwe Rose Donner geb. Friese, 86 J. 4 M. 25 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Ferdinand Karl Kuschke-Josephinen mit Bertha Emilie Lewin-Sternburg. 2. Arbeiter Johann Friedrich Martin Freier-Brückenkopf mit Marie Auguste Schmidthaler-Brückenkopf. 3. Kaufmann Hermann Oskar Walter-Posen mit Margarete Lisette Auguste Borkowski. 4. Schmiedegeselle Julius August Rehbein-Debenke mit Pauline Albertine Fabert-Ostrowiec. 2. Arbeiter Johann Japodowski mit Wittwe Emilie Schneidereit geb. Samulewicz-Neu-Weißhof. 6. Arbeiter Hermann Wilhelm Karl Gall-Stettin mit Bertha Mathilde Emilie Ziebell-Stettin. 7. Oberkontrolassistent Gustav Adolf Wilhelm Schulz mit Hedwig Henriette Wilhelmine Auguste Mews. 8. Königl. Sekondelieutenant im Ulanenregiment v. Schmidt Oskar Richard Franz Bielefeld mit Frieda Alexandrine Elisabeth Hertell-Zojonskowo. 9. technischer Eisenbahnsekretär Petrus Johannes Karl Julius Knauff mit Johanna Dorothea Lina Sponnagel. 10. Tischler Friedrich Eduard Radtke mit Augustine Papke-Sellnowo. 11. Versicherungsinspektor Hans Karl v. Winterfeld-Hamburg mit Ida Amanda v. Gudowicz. 12. Bautechniker Karl Christian Friebel mit Johanna Babel-Bartenstein. 13. Oberlazarethgehilfe August Friedrich Karl Tietböl-Festung Graudenz mit Wilhelmine Marie Friederike Michaels. 14. Arbeiter Ernst Friedrich Wilhelm Gehring-Altklücken mit Johanna Wilhelmine Schmidt-Altklücken. 15. Pfefferküchler Richard Gustav Kutschke mit Susanna Kulisinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maschinenbautechniker Max August Otto Berndt-Wilhelmshaven und Valeska Ludowika Alshuth. 2. Kaufmann Karl Eduard Lange-Allenstein und Lina Agnes Reiche.

Doliva & Kaminski-Thorn,
Breitestraße Nr. 49,
Massgeschäft für eleg. Herrengarderoben,
zeigen den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in
Anzug- u. Paletotstoffen
für Frühjahr u. Sommer ganz ergebenst an.

Särge



in allen Größen und in großer Auswahl bei billigen Preisen.
R. Riefeler, Tischlermeister, Thorn, Thorner Dampfmühle.

Familien-Nachrichten
als:
Geburts- u. Todesanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen 2c.,
werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Fast jede Krankheit heilt
das neue Heilverfahren v. Bilz. Tausende v. Ärzt. aufgegebene Kranke wurd. hierd. noch gerettet. D. beste Buch der Naturheilkunde. 1250 S. 330 Abbild. 8. Aufl. bro. M 5, Prachtband M 6,50. Zu bez. v. d. Verlagsh. F. E. Bilz, Meerane i/S. u. alle Buchhdlg. Prospekte frei.

Morgen beginnt der Verkauf
meines vorzüglichen
Bockbieres.
J. Kuttner's Dampfbrauerei.

Bis zum 20. d. M. werden zur **zweiten Sendung** noch
Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren, sowie **Federn** und **Band** zum Waschen und Färben angenommen.
A. Jendrowska, Schillerstr. 448.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

1 Kommode mit Aufsatz und 1 Tisch ist billig zu verkaufen Jakobstraße 227/28, 1 Treppe hoch, links.

Privatunterricht
in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen
J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Einige Bauparzellen,
an der Bache in **Gr.-Mocker** belegen, (früher Ulrich'sches Grundstück), habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
J. Czecholinski.

Gartenkies, grober Kies
zu haben bei
Hermann Roeder, Kl.-Mocker.

Scharfen Mauergrand
liefert billigst fr. Bauplatz
Karl Weeber, Gr.-Mocker.

Vorzügliches
Pflaumenmus
empfehlen
A. G. Mielke & Sohn,
Inh. A. G. Mielke jun.

Malergehilfen
verlangt A. Baermann.

Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, können sich melden bei **Oskar Friedrich,** Juwelier.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Junge Damen
zur Erlernung des **Putzgeschäfts** nehme ich an.
A. Jendrowska, Schillerstraße 448.

Ein Hausmädchen
mit guten Zeugnissen wird zum 15. April verlangt. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg

Mieths-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
Franz Bäsell und Frau **Charlotte** geb. Kaun.
Culmsee den 16. März 1890.



Heute morgens 1/28 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter
Anna
im Alter von acht Monaten.
Thorn den 19. März 1890.
Max Szwankowski und Frau.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte **Heberolle** von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1890/91 wird in der Zeit vom **20. März cr. bis einschließlich den 2. April cr.** in unserer Steuerrezeptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen 3 Monaten, vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen Königlichen Katasteramte anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu zahlen ist.

Thorn den 17. März 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Artushofes.

Die Lieferung von **300 Mille Hintermauerungssteinen** für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sowie die vorgeschriebenen Probeziegel sind

bis zum 24. März d. Js.
vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen können vorher im Bureau I eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen die Abschreibegebühren erfordert werden.

Thorn den 17. März 1890.

Der Magistrat.
Die Bau-Kommission.

Bekanntmachung.

Grundstücksverkauf betreffend.

Das beim Abtragen der inneren Festungswerke in das Eigenthum der Stadt gekommene Grundstück am nördlichen Ausgange der Culmer Straße, zwischen dieser Straße und der verlängerten Mauer- und Grabenstraße in einer ungefähren Größe von 4 ar 14 qm, soll einschließlich des darauf noch stehenden Festungs-Schreiberhauses meistbietend im Wege der Submission verkauft werden. Das Grundstück wird auf allen Seiten von öffentlichen Straßen begrenzt, liegt unmittelbar an einer der verkehrsreichsten Hauptstraßen der Stadt und an den Gartenanlagen um das Kriegerdenkmal und eignet sich ebenso zu einem Geschäftshause, wie zu einem Wohnhause.

Wir fordern demgemäß Bietungslustige auf, ihre Gebote in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Schreiben

bis zum 21. März 1890
mittags 12 Uhr

bei uns (Bureau I) einzureichen und der zu dieser Stunde ebendort stattfindenden Oeffnung der Offerten beizuwohnen.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Bureau I einzusehen, — können auch gegen 50 Pfg. Kopialien bezogen werden — und sind von jedem Bieter ausdrücklich als verbindlich anzuerkennen.

Ein Plan des Grundstücks liegt im Bureau I aus.

Die Grenzen des Grundstücks sind durch eingerammte Pfähle im Terrain markirt.

Thorn den 4. März 1890.

Der Magistrat.

Der Ausverkauf

von Cigarren, Cigaretten und Tabaken

aus der **E. Boehlke**'schen Konkursmasse, **Elisabethstraße Nr. 268**, wird fortgesetzt. **Preise billig.**

M. Schirmer, Verwalter.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mk. 3,40**, franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Ungarn).

4 Liter prima **Tokayer Ausbruch Mk. 8,—. Menescher Fettausbruch Mk. 6,—. Rüster Muskatausbruch Mk. 6.—**, franko sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Solide Preise. Gute Ausführung.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

M. Joseph gen. Meyer,

Elisabethstrasse 270.

Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommer-Saison sind bereits auf Lager.

Gute Ausführung. Solide Preise.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band III, Blatt 80/143, auf den Namen der Frau **Pelagia Rosalie Müller** geb. **Pomierska**, welche mit ihrem Ehemanne **Sebastian Müller** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu **Katharinenflur** belegene Gut

am 23. April 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Gut ist mit 515,97 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 342,60,14 Hektar zur Grundsteuer, mit 408 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Gut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 15. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung von **440000 Ziegelsteinen** soll öffentlich verdungen werden. Die Ziegelsteine müssen entweder frei Bauplatz Bahnhofsstraße 26 bis 29 in Bromberg oder frei Eisenbahnwagen eines Bahnhofs geliefert werden. Es können Angebote auf die ganze Lieferung oder auf einen beliebigen Theil derselben abgegeben werden. Die Lieferungsbedingungen können in dem Geschäftszimmer des Regierungs-Baumeisters **Dahms**, Bahnhofsstraße 26 bis 29 hierselbst, eingesehen und gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfennigen postfrei bezogen werden. Verdingungstermin

am 2. April d. Js.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Königliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg.

Allgem. Ortskrankenkasse

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse pro 1890 Beiträge schulden, ersuche ich solche innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Kasse abzuführen.

Thorn den 17. März 1890.

Der Kassirer.
Perpliess.

Vaseline

40 Pf. pro Pfd.
Anton Koczwara,
Drogenhandlung.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenfraßartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Kolossale Gewinnchancen

bietet die Betheiligung an einer Losgesellschaft, welche jährlich

Millionen verdienen

kann, jedenfalls aber selbst im ungünstigsten Falle einige Tausend Mark gewinnen muß. Jährlich 30 Ziehungen. Beitrag pro Monat 10 Mark. Prospekte versendet gratis

Eugen Wieland, Berlin,
Belle-Alliancestr. 35.

Geschäftsverlegung.

Seit dem **15. d. Mts.** habe ich mein

Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft nebst Restauration

in das von Herrn **L. Latté** neu aufgeführte, in **Mocker neben Herren Born & Schütze belegene Gebäude „Concordia“** verlegt und bitte ein hochgeehrtes Publikum, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Lokal bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. Kotschedoff.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Fünfte

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung 7. 8. und 9. Mai 1890.
Nur baare Geldgewinne.

1 à 90000 Mark.	50 a 600 Mark.
1 à 30000 "	100 a 300 "
1 à 15000 "	200 a 150 "
2 à 6000 "	1000 a 60 "
5 à 3000 "	1000 a 30 "
12 à 1500 "	1000 a 15 "

Lose a 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, halbe Antheillose 1,80 Mark inkl. Porto und Liste.

Richard Schröder, Berlin W. 8,
Taubenstraße 20.

Alfenide.

J. Kozlowski-Thorn
empfiehlt
echt russ. Gummischuhe.
Handschuhe.
Cravatten.
Schirme.
Fächer.
Briefpapier.

Leder-Waaren. Galanterie-Waaren.

Bijouterie.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Blut-Apfelsinen.
Anton Koczwara, Thorn.
Feinster Caviar.

Soeben erschien in 2. Auflage:
Kurzer Leitfaden
zur schnellen Erlernung:
mir und **mich, Sie** und **Ihnen**
richtig anzuwenden. Von Franz Holder-Egger. Preis 1 Mark.
Friedrich Stahn, Berlin SW 48.

Frankfurter
Pferdelotterie.
Ziehung am 30. April cr.
Lose à Mark 3,30.

5. Marienburger
Geldlotterie.
Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.
Ausschl. baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 90000 Mk.
Ganze Lose à 3,30 Mk., halbe Antheillose à 1,70 Mk.

Königsberger
Pferdelotterie.
Ziehung am 14. Mai cr.
Lose à Mark 3,30 zu haben bei
C. Dombrowski-Thorn,
Katharinenstraße 204.
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.



Das Grundstück,

Neustadt, Katharinenstraße Nr. 192, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferdestall u. einen großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Julie Kauffmann.

Technische Artikel

für Maschinenbetrieb wie:
Plattengummi, Mannlochpackung, Talkumschnur.
Asbest.
Wasserstandsgläser.
Spiralsaugeschläuche, Hanf- und Gummischläuche
für Wasser- und Dampfleitungen.
Selbstöler, Schmirgelleinen, Putzwolle, konsist. Fett.
Treibriemen
in Leder und Baumwolle
empfiehlt
Erich Müller,
Passage 3.

Meine vorzüglichen
Klee- und Erbsensortirungsschwingsiebe, Kiesharfen, Messing-, Haar- und Seidensiebe, Drahtgewebe, Drahtgeflechte, Fenstervorsätze u. s. w.
empfiehlt **die Siebe- und Drahtwaarenfabrik** von **A. E. Schneider,**
Thorn, Schuhmacherstraße 352.

A. JENDROWSKA.

Putz-, Kurz- und Weißwaarenhandlung
von
A. Jendrowska

empfiehlt ihr mit den Neuheiten der Frühjahrs- und Sommersaison gut assortirtes Lager in:

Tüll, Spitzen, Rüschen, Blumen, Schleiern, Sammten, Bändern, Federn, Regen- u. Sonnenschirmen, Trikotagen, eleganten seidenen Schürzen, Haus- u. Gesellschaftsschürzen, Muffen, Pelzbarrets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Cachenez, seidene Spitzen, Shawls, Stick-, Näh- und Maschinengarne, Borden, Knöpfe, Besätze, Brochen, Ohrringen, Armbändern, sowie sämmtlichen Kurzwaaren.

Großes Lager in garnirten **Sommerhüten.**
Corsetts, modern und gutsitzend.

Schillerstrasse Nr. 448. Schillerstrasse Nr. 448.

A. JENDROWSKA.

Kaufmännischer Verein.

General-Versammlung
Montag den 24. März
abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Rechnungslegung und Wahl von drei Rechnungsrevisoren.

Thorn den 18. März 1890.
Der Vorstand.

Für Kranke und Reconvalescenten.

Prima
!! Medicinalwein !!
ff. süßer Ruster-Ausbruch, garantirt reiner Naturwein,
Liter 3 Mark,
10 Liter 26 Mark, empfiehlt
Anton Koczwara,
Drogerie Thorn.

Damentoiletten und Konfektionssachen

fertigt modern, geschmackvoll und gutsitzend an
Martha Haeneke, Modistin,
Culmerstraße 332.

Grude

erhalte im Laufe der nächsten Woche und bitte um Aufträge.
J. Wardacki.

Eine kleine Wohnung, (Stube, Kabinet, Küche), auch als Sommerwohnung sehr geeignet, von sofort zu vermiethen.
Gärtnerei **Hintze**, Philosophenweg.

2 kl. Wohnungen zu verm. Bäckerstr. 225.

Versetzungshalber

freundliche Wohnung — 2 Zimmer, Küche und Zubehör — Jakobstraße 230a 3 Tr. **billig** zum 1. April cr. zu vermiethen.

Die 2. Etage, 3 Zimmer und Zub., vom 1. April zu verm. Coppernikusstr. 210.

Die von Herrn Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven u. Zubehör ist p. 1. April renovirt u. mit Wasserleitung versehen zu verm. **Georg Voss**, Baderstraße.

Eine renovirte Wohnung von 4—5 Zimmern ist von sogleich oder 1. April zu verm. **J. Dinter**, Schillerstraße 412.

2 fr. möbl. Zim., f. 1 o. 2 Herren, mit a. ohne Bek., zu verm. Bäckerstr. 166, 2.

Eine Wohnung, 6 Zim. pp. mit Wasserleitung, ev. mit Pferdestall, v. 1. April zu vermiethen. **Chr. Sand.**

Herrschaftl. Wohn., 1 Tr., Balkon, Auss. auf Weichsel, zu verm. Bankstraße 469.

Eine schöne billige Wohn. mit vielem Zub., passend für kl. Famil., noch zu verm. **Karl Weeber**, Gr.-Mocker, v. d. Leibitsch. Thor.

Eine
herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine Wohnung, in der 1. Etage, von 4 Stuben nebst Zubehör, vom 1. April zu verm. **J. Sellner**, Gerechtestraße 96.

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **A. Wiese**, Elisabethstr.

Gerechtestraße 109 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet u. Zubehör, p. sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen Breitestraße 90b im Laden.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermiethet zum April **F. Gerbis.**

Der kleine **Laden** und 2 Stuben im Hause Brombergervorst., Ecke Mellin- und Schulstraße zu verm. **Chr. Sand.**

2 große Wohnungen, Parterre und erste Etage, zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Möblirte Zim z. verm. Gerberstr. 287 part.

Ein großer Lagerkeller

zu verm. **W. Zielke**, Coppernikusstr.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 47 u. 50 Thlr. v. 1. April z. verm. **A. Luedtke**, Culmer Vorstadt.

3 Pferdeställe

hat von sofort zu vermiethen
L. Gelhorn, Weinhandlung, Baderstraße.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.